

Predigt: Gnade sei mit euch und Friede...Amen.

Text Lukas 22,31-34

Liebe Gemeinde! Wer kennt sie nicht: Die Sehnsucht, ein guter Mensch zu sein! Ich vermute, die meisten unter uns würden das gerne erreichen: Unberührt bleiben vom Bösen, ein richtig guter Mensch sein, perfekt im Glauben und im Leben. Und genau an dieser Stelle packt das Böse uns Menschen mit Vorliebe: bei uns-rer Sehnsucht, gute Menschen zu sein, rein zu bleiben von allen Schattenseiten des Lebens. Darum geht es im heutigen Text. Selbst der leistungsfähigste Jünger Jesu, der Petrus, ist dieser Versuchung des Bösen erlegen: perfekt sein zu wollen in der Nachfolge Jesu. Selbst er ist dabei durch das Sieb des Bösen ge-fallen. Das ist die eine Seite, daß wir als Menschen immer wieder auf die Macht des Bösen hereinfallen werden, gerade dann, wenn wir versuchen, unser Bestes zu geben. Die andere Seite ist, daß Jesus uns nicht fallen läßt, wenn wir fallen durch das Sieb, durch welches das Böse uns vom Guten trennt. Wenn wir fallen durch das Sieb des Bösen, dann fallen wir in Gottes Hand. Denn Jesus hat für uns gebetet, daß unser Vertrauen nicht aufhören möge in die Möglichkeiten des Lebens, das Gott uns geschenkt hat.

Nebenbei bemerkt: Ich werde in dieser Predigt für das Wort Satan den Begriff des Bösen verwenden. Denn die Gestalt des Satans läßt sich viel bequemer anderen Menschen zuschieben als die Verantwortung für das Böse. Nach meiner Meinung geht es im heutigen Text darum, daß wir den Auswirkungen des Bösen in unserem eigenen Leben ins Auge blicken. Und dazu eignet sich der abstrakte Begriff des Bösen besser als die mythische Gestalt des Satans.

Petrus ist genau damit auf das Böse hereingefallen, daß er ver-sucht hat, perfekt zu sein in der Nachfolge Jesu. „Ich bin bereit, mit dir zu sterben“, beteuert er dem vom Tod bedrohten Jesus. Der Meister versichert ihm: „Ich habe für dich gebetet, daß dein Glaube an mich nicht aufhört, wenn du merkst, daß du dem Bö-sen in die Falle gegangen bist.“

Liebe Gemeinde! Die Versuchung ist groß: Ein richtig guter Mensch bleiben, im vollkommenen Frieden leben mit Gott und den Menschen, unberührt bleiben wollen von allen Schattenseiten des Lebens, welcher gute Christ möchte das nicht!

Viele unter Ihnen werden die Geschichte des Peter Schlemihl kennen. Peter Schlemihl begegnet in einer Gesellschaft einem hageren, grauen, scheuen Mann. Die Gestalt übt auf Schlemihl eine große Anziehungskraft aus. Adalbert von Chamisso, der Er-zähler der Novelle, läßt keinen Zweifel aufkommen: Der graue Mann ist das Böse in menschlicher Gestalt. In der Begegnung von Schlemihl und dem Bösen kommt es zu einem Pakt: Das Böse nimmt den Schatten Schlemihls. Dieser bekommt dafür einen Geldsack, der ihn reich und glücklich machen soll. Der Mann ohne Schatten wird aber nicht glücklich. Die Menschen meiden ihn. Makellos und reich und ohne Schatten ist er ihnen unheimlich. Peter Schlemihl will seinen Schatten zurückhaben. Das Böse bietet ihm an, den Schatten gegen seine Seele wieder einzutau-schen. Peter Schlemihl widersteht dieser neuen Versuchung.

Der Jünger Petrus erliegt der Versuchung des Bösen damit, daß er meint, den Glauben an Jesus besitzen zu können. Häufig ist der Weg zum Bösen mit den besten Vorsätzen gepflastert. Petrus meint, er könne für seine Treue zu Jesus garantieren, für einen Glauben ohne Schatten. Den größten Fehler hat Petrus damit gemacht, daß er überzeugt war, allen Anforderungen gewachsen zu sein. Kläglich hat das geendet, als Petrus merkte, wie verlas-sen er ist, wenn er sich auf sich selbst verläßt. Ein Mensch kann den Schatten nicht loswerden, der mit seinem Glauben verbunden ist. Selbst der herausragendste Jünger Jesu ist der Versuchung des Bösen erlegen. Als Menschen bleiben wir der verführerischen Macht des Bösen ausgesetzt. Aber wir sind ihr nicht ausgeliefert. Denn Jesus hat für uns Menschen gebetet um das Vertrauen in Gottes Gnade. An Jesu Fürsprache endet die Macht des Bösen. Es kann uns passieren, daß wir fallen über die Fußangeln, die das Böse legt. Aber wir fallen in Gottes Hand. Daran erinnert uns der Hahn auf vielen evangelischen Kirchtürmen: Daran, daß wir in Gottes Hand fallen, wenn wir vom Bösen zu Fall gebracht werden. Solange wir auf dieser Erde leben, werden wir Menschen nicht verhindern können, daß uns das Böse zuweilen zu Fall bringt.

Es ist sicher gut, wenn es uns gelingt, das Böse zu meiden. Aber noch wichtiger für ein gottgefälliges Leben ist es, so meine ich, daß wir uns das Vertrauen in Gottes Güte bewahren, wenn wir merken: Ich habe etwas Böses getan. Es gibt, so denke ich, im-mer wieder Situationen im Leben, die stellen uns Menschen aus-schließlich vor schlechte Alternativen. Es gibt Situationen im Le-ben, die lassen uns die Möglichkeit nicht, rein zu bleiben vom Bösen. Dann ist es entscheidend, wie tragfähig unser Glaube ist in die Möglichkeiten, die Gott in unser Leben gelegt hat. Trauen wir Jesus das zu, daß er so

für uns gebetet hat, daß Gottes Hand uns auffängt, wie tief wir auch fallen? Ist unser Vertrauen in Gottes Güte so groß, daß wir unsere Verstrickung in das Böse ehrlich zugeben können?

Ich kann eingreifen in einem Konflikt, in dem Stärkere den Schwächeren Gewalt antun. Sobald ich eingreife, werde ich mit schuldig werden. Oder ich kann mich heraushalten, ein guter Mensch bleiben und das Unrecht geschehen lassen. Auch dann werde ich schuldig. In diesen tragischen Konflikt werden wir Menschen immer wieder geraten, solange das Böse Einfluß behält in dieser Welt. Jesus war es wohl bewußt, daß das Leben im Angesicht des Bösen sehr viel von uns Menschen fordern kann. Er beauftragt den Petrus: Wenn dir das passiert, daß du aus der Verstrickung ins Böse wieder zu mir zurückfindest, wenn du das erlebt hast, daß du in Gottes Hand fällst, wenn du fällst, dann mußt du deine Brüder und Schwestern unterstützen. Unterstütze sie im Glauben in die Möglichkeiten, die Gott in ihr Leben gelegt hat.

Das finde ich einen beglückenden und schönen Auftrag: Daß wir als Christen zwar wissen, daß wir der Macht des Bösen ausgesetzt sind. Aber daß wir einander beistehen sollen in der Auseinandersetzung mit dem Bösen, einander im Vertrauen bestärken sollen in die Möglichkeiten, die Gott in unser Leben gelegt hat.

Es wird immer wieder nötig sein, daß wir einander in der Auseinandersetzung mit dem Bösen beistehen, das in unsrer Welt geschieht, am Arbeitsplatz, in der Schule, in der Nachbarschaft, im privaten Bereich ebenso wie in der großen Politik. Zur gegenseitigen Unterstützung gehört für mich zuallererst, daß ich sage, was ich nicht richtig finde, daß ich rechtzeitig Grenzen ziehe, wo die Grundregeln menschlichen Zusammenlebens verletzt werden. Dazu gehört für mich, daß ich in einer Auseinandersetzung Regeln einhalte der Fairness und des Anstandes. Dazu gehört es, daß ich Menschen, die anderer Meinung sind, ihr Gesicht lasse. Dazu gehört es, daß ich Hilfe suche, wenn ich mich aus eigener Kraft nicht aus der Verstrickung des Bösen lösen kann. Dazu gehört es auch, daß ich mich aktiv dem Bösen widersetze, es notfalls riskiere, daß ich schuldig werde.

Die gemeinsame Erinnerung daran, daß wir in Gottes Hand fallen, wenn wir fallen, kann uns schützen vor Selbstüberschätzung und kann uns helfen, unsere Möglichkeiten zu erkennen. Die gemeinsame Erinnerung daran, daß Jesus für uns eintritt, kann geschehen im gegenseitigen Gespräch, im wachen und aufmerksamen Beten, in der gemeinsamen Stille, in der Feier des Abendmahls, überall dort, wo wir das Wissen um unsere Grenzen und Möglichkeiten miteinander teilen. Mit der Bitte, daß Jesus unser aller Vertrauen stärkt in Gott und die Menschen, was auch geschehen mag, schließe ich. Amen.

Lied 347,1-6 Ach bleib mit deiner Gnade

Estomihi 2005 Hessental Lukas 22,31-34

Lied 628,1-3 Meine Zeit steht in deinen Händen

Gruß: Im Namen Gottes, der uns schützt, der uns führt und rettet, feiern wir diesen Gottesdienst. Amen.

Wochenspruch Lukas 18,31: Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn.

Psalm 23 Nr. 711

Lasst uns beten!

Jeden neuen Tag, Herr, segne uns.
Voller Dank sind wir durch deine Gegenwart,
für die Zeit, die du uns anvertraust.
Unsere Augen segne, damit sie loben, was sie sehen.
Unsre Hände segne, damit sie arbeiten zu deiner Ehre.
Unsere Füße segne, damit sie deine Wege in dieser Welt erspüren.
Lass unsere Gedanken zur Ruhe kommen,
unsere Gefühle lass Frieden finden.
Hilf uns vertrauen, dass du bei uns warst,
bei uns bist und bei uns bleibst. Amen.

Wir beten weiter in der Stille...
Meine Hoffnung und meine Freude... Lied Nr. 576

SL Psalm 103,1-13

Lied 384,1+4 Lasset uns mit Jesus ziehen

Jesus Christus, du bist der Ursprung der Gnade.
Durch deine Gnade lässt du uns erkennen,
wo unsere Möglichkeiten sind und wo unsere Grenzen beginnen.
Du tröstest uns, wenn wir erschüttert sind.
Du ermutigst uns, wenn wir gescheitert sind.
Du berührst uns mit deiner Liebe,
und du stärkst unser gemeinsames Leben
im Geben und Nehmen.
Dafür danken wir dir.

Wir bitten dich heute für alle Menschen, die an die Grenzen ihrer Möglichkeiten gekommen sind.
Wir bitten dich für alle, die schuldig geworden sind.
Wir bitten dich für alle, die krank sind oder verletzt.
Wir bitten dich für alle, die wissen, dass sie sterben müssen.
Besonders denken wir vor dir an die Opfer der Flutkatastrophe in Südostasien, die ihre Angehörigen,
ihren Besitz oder ihre Gesundheit verloren haben.
Schicke allen, die in Not sind, Menschen, welche ihnen uneigennützig helfen,
welche sie respektieren und ihnen ihre Würde lassen.
Uns hilf vertrauen, dass du bei uns bleibst, was auch geschieht,
in dieser und in jener Welt. Amen.

Vaterunser...

Lied 171,1-4 bewahre uns, Gott